

Personalia

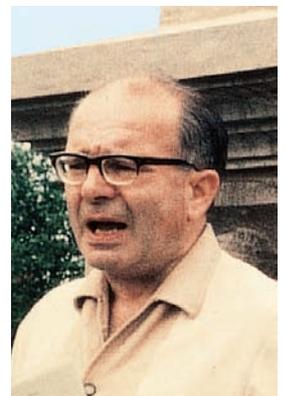
Hartwig Zürn †

In der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember 2001 verstarb in Altensteig Landeskonservator i. R. Dr. Hartwig Zürn im Alter von 86 Jahren. Mit ihm verliert die archäologische Denkmalpflege des Landes einen ihren profiliertesten Vertreter und Kollegen, der in der Nachkriegszeit die Grundlagen für die moderne archäologische Denkmalpflege des Landes geschaffen hat.

Hartwig Zürn wurde am 11. April 1916 in Altensteig geboren. Nach dem Studium der Vorgeschichte und Geologie in den Jahren 1935 bis 1941 an den Universitäten Tübingen, Königsberg

und München hat er 1941 bei Prof. Dr. Gustav Riek in Tübingen mit einer Dissertation über „Die Hallstattzeit in Württemberg“ promoviert, in welcher er grundlegende Probleme der Chronologie der Hallstattzeit lösen konnte. Anschließend war Zürn für wenige Monate am Landesmuseum in Trier beschäftigt, bis er zum Wehrdienst eingezogen wurde. Er kam 1945 in russische, später in polnische Gefangenschaft und kehrte erst im April 1949 nach Stuttgart zurück.

Nach verschiedenen Tätigkeiten in der württembergischen Denkmalpflege wurde Hartwig Zürn 1954 Nachfolger von Prof. Dr. Oskar Paret als Leiter der Bodendenkmalpflege in Nordwürttemberg. Seit 1957 war er Herausgeber der „Fundberichte aus Schwaben“, die er 1972 – nach der



Gründung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg – mit den „Badischen Fundberichten“ zu den „Fundberichten aus Baden-Württemberg“ zusammenfasste.

Mit der Neuorganisation der Denkmalpflege und der Gründung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg wurde Hartwig Zürn am 1. Januar 1972 zum Landeskonservator für ganz Baden-Württemberg berufen.

Hartwig Zürn hat zahlreiche Notgrabungen durchgeführt, von denen hier nur die wichtigsten angeführt werden können: Im Sommer und Herbst 1960 musste bei Ehrenstein (Alb-Donau-Kreis) eine jungsteinzeitliche Feuchtbodensiedlung untersucht werden, deren Baugeschichte er bereits nach fünf Jahren publizieren konnte. Genannt werden sollen hier auch die Untersuchungen in der spätkeltischen Viereckschanze bei Tomerdingen (Alb-Donau-Kreis) und im keltischen Oppidum von Finsterlohr (Main-Tauber-Kreis), im keltischen Friedhof bei Nebringen (Kreis Böblingen) oder im römischen Friedhof in Stuttgart-Bad Cannstatt und in den alamannischen Friedhöfen von Sontheim/Brenz und Niederstotzingen (Kreis Heidenheim).

Im Mittelpunkt seiner Feldforschungen standen aber die Untersuchungen zahlreicher frühkeltischer Grabhügel, unter denen die Grabungen im Grabhügel bei Hirschlanden und im Fürstengrabhügel „Grafenbühl“ bei Asperg bahnbrechende neue Ergebnisse zur keltischen Frühgeschichte des südwestdeutschen Raumes erbrachten.

Die überaus umfangreiche „Fundschau“ in den „Fundberichten aus Schwaben“ bzw. „Fundberichten aus Baden-Württemberg“ bietet ein gutes Zeugnis für die zahlreichen Notbergungen im Lande und von der intensiven Fundaufnahme durch Zürn bei den Mitarbeitern der Denkmalpflege im gesamten Bereich des früheren Regierungsbezirkes Nordwürttemberg.

Seine vielseitige und umfangreiche wissenschaftliche Publikationstätigkeit ist ein beredtes Zeugnis für seine Tätigkeit als Denkmalpfleger und Wissenschaftler. Neben der Herausgabe und redaktionellen Betreuung verschiedener Publikationsreihen der südwestdeutschen Landesarchäologie belegen mehr als 100 wissenschaftliche Aufsätze und Veröffentlichungen seine vielseitigen Tätigkeiten als Denkmalpfleger.

Darüber hinaus wurde von Hartwig Zürn die systematische Erfassung der vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler und mittelalterlichen Burgstellen, insbesondere im Regierungsbezirk Nordwürttemberg, begonnen – eine Aufgabe, mit welcher er wesentliche Grundlagen für die Inventarisierung der archäologischen Denkmäler im Lande geschaffen hat. Hinzu kommen die ständige Betreuung und katalogmäßige Erfassung

und Publikation der archäologischen Bestände verschiedener Heimatmuseen des Landes.

Für Hartwig Zürn war die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern im Land ein besonderes Anliegen. Dies führte 1963 zur Gründung der „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern“, die er von 1963 bis 1974 als Geschäftsführer leitete. In zahlreichen Vorträgen, Exkursionen und Veröffentlichungen hat er für die Belange der archäologischen Denkmalpflege geworben. Seine Erfahrung und seinen Rat stellte er auch als Mitglied der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes der Wissenschaft zur Verfügung.

Seinen Ruhestand verbrachte Hartwig Zürn in Altensteig. Geprägt waren diese Jahre durch die Pflege und Fürsorge für seine nach einem Unfall querschnittgelähmte Frau. Trotzdem konnte das Ehepaar Zürn in dieser Zeit noch zahlreiche Reisen zu Kollegen in ganz Europa durchführen und tauchte auch regelmäßig auf neuen, wichtigen Ausgrabungen im Land und in benachbarten Regionen oder bei Vorträgen der „Gesellschaft“ auf.

In seinem Ruhestand konnte Hartwig Zürn auch noch verschiedene Ausgrabungspublikationen verfassen. Besonders am Herzen lagen ihm der Abschluss und die Publikation seines Kataloges „Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern“, der auf seiner Dissertation basiert und 1987 erscheinen konnte.

Dieter Planck